

E X K U R S I O N E N

## 1. Exkursionstag. Moldanubikum des mittleren Waldviertels.

Haltepunkt 1: Sperre Ottenstein

Thema: Rastenberger Granodiorit und jüngerer Ganggranit (CH.EXNER)

Ortsangabe: Felsböschung an der Bundesstraße 38, im Kampstal östlich der Sperre Ottenstein der Kampkraftwerke südlich Schloß Ottenstein, 40 m südlich der Brücke Quote 445 (Blatt 20/Gföhl der ÖK 50).

Befund: Der grobkörnige Rastenberger Granodiorit wird von einem ENE-streichenden und steil N-fallenden mittelkörnigen Ganggranit durchsetzt. Der Gang hat über 8 m Mächtigkeit.

Im Aufschluß erkennt man am Rastenberger Granodiorit mit freiem Auge die Hornblendeprismen, Biotit, idiomorphe Kalinatronfeldspate (8 cm Durchmesser, zonare Einschlußringe aus Biotit, prächtige Karlsbader Zwillinge mit einspringenden Winkeln), kleinere Feldspate und Quarz. Das Gestein ist reich an "basischen Fischen" (linsenförmige mittelkörnige Dioritschollen, 5 bis 40 cm lang), welche hier sowie im ganzen Ostteil des Rastenberger Granodioritplutons sehr regelmäßig um N-S streichen und steil nach W einfallen ("Granittektonik", siehe Abb. 8 bei Haltepunkt 24 !)

Etwa 150 m längs der frischen Straßenaufschlüsse an der Bundesstraße nach E schreitend, sieht man an der Straßenkurve (oberhalb des Kraftwerkes) Anreicherungen der idiomorphen großen Kalinatronfeldspate zu dichten Packungen, welche granitische und pegmatitische Wolken im Granodiorit erzeugen (siehe analoge Beobachtungen und deren Interpretation bei Haltepunkt 24 !).

In regionaler Hinsicht gehört der Rastenberger Granodiorit der Familie des Weinsberger Granits im weiteren Sinne an, ist aber im Gegensatz zum eigentlichen Weinsberger Granit reicher an basischen Schollen (Bronzitolivinfels, Gabbro und große (100 m - Bereich) Dioritkörper) und an dunklen Gemengteilen (Biotit, Hornblende und mitunter auch Pyroxen). Selten findet man Einschlüsse des unmittelbaren Nebengesteines des Plutons (Gneis und Amphibolit). Der volumetrische Mineralbestand des Rastenberger Granodiorits ist wegen seines Mischcharakters zwischen basischen und sauren Anteilen (von Ultrabasiten bis pegmatitischen Gesteinspartien) und wegen der Grobkörnigkeit nur innerhalb grober Intervalle zu mitteln und zwar: Plagioklas 38-45, Kalinatronfeldspat 23-30,

Biotit, Hornblende etc. 15-22 und Quarz 9-14 %. Der Anorthitgehalt der Plagioklase beträgt 42-21 %.

Der mittelkörnige Ganggranit des Aufschlusses ist ein Zweiglimmergranit mit Turmalin, Resten von Andalusit und mit Pseudomorphosen von Hellglimmer und Biotit (bzw. sekundärem Chlorit) nach Andalusit. Freisichtig erkennt man am Gestein dunkle runde Aggregate im cm-Bereich von feinkörnigem Turmalin. Andalusit und Pseudomorphosen nach Andalusit sind im vorliegenden Gestein nur mikroskopisch beobachtbar. Die Pseudomorphosen haben die Form gedrungener, 1 mm langer Prismen. Die kleinen Andalusitkörner finden sich zwischen den Anreicherungen von Hellglimmer. Das Gestein ist recht massig und gehört einer jüngeren Granitgeneration an, welche stock- und gangförmig den Rastenberger Granodioritpluton und das Nebengestein des engeren Randbereiches durchsetzt. Hellglimmer, Turmalin und Andalusit weisen auf Verwandtschaft mit dem Eisgarner Granit hin.

Blick auf die 65 m hohe und 240 m lange Betonsperre, welche das 4,5 km<sup>2</sup> große Staubecken abschließt. Der Nordflügel der Talsperre ist auf kompaktem mittelkörnigem Ganggranit (in der Landschaft sichtbar) gegründet. Dabei handelt es sich um eine mit gleichem Streichen und ähnlicher Gesteinsbeschaffenheit um wenige Meter-zehner nach N versetzten Fortsetzung des Mittelkorngranit-Gangsystems wie in unserem Aufschluß. Der Südflügel der Sperre jedoch wurde mit zahlreichen Sicherungen im grobkörnigen Rastenberger Granodiorit eingebunden.

Diskussion: Genetisch zu interpretieren ist der Pluton durch gewöhnliche magmatische Differentiation, wobei ältere basische Gesteinskörper durch jüngere saure Nachschübe schrittweise verändert und schließlich in den doch neben allen Mischerscheinungen im großen und ganzen ziemlich gleichmäßigen Granodioritkörper eingebaut werden.

Literatur: Da COSTA, 1967; EXNER, 1969; NICKEL, 1950.

### Haltepunkt 2: Dobra-Stausee

Thema: Verschiedene Gänge im Dobra-Gneis (G.FUCHS)

Ortsangabe: Südufer des Dobra-Staussees westlich der Mündung des Dobra-Baches (Blatt 20/Gföhl der ÖK 50)